

Blatt 94, Hallein

Bericht 1977 über Aufnahmen östlich von Kuchl und Golling auf Blatt 94, Hallein

VON BENNO PLÖCHINGER

In wenigen Aufnahmestagen wurde der Westteil der Weiteaumulde weiter bearbeitet und der Frage nachgegangen, wie die Platznahme der Hallstätter Schollen östlich des Salzachtals erfolgte.

Am Kertererbachweg sind östlich der Grabenmühle (Gipswerk Moldan) innerhalb der sanft WSW-fallenden Oberalmer Schichten entlang einer E—W streichenden Störung WSW-fallende, graue, sandige Neokommerngel eingeklemmt. Die Gleichsinnigkeit des Einfallens ergibt sich aus der Abbiegung der Gesteine zum Salzachtal nach ihrer Verschuppung. Erst ab der ersten Brücke über den Kertererbach in 660 m Sh. biegen die Oberalmer Schichten von der NNW—SSE Streichrichtung des Salzachtals in die WNW—ESE Streichrichtung um. Nur einzelne Falten streichen noch annähernd in der Richtung des Salzachtals.

Die zwischen der Brücke 1 in 660 m Sh. und der Brücke 2 in 680 m Sh. aufgeschlossenen Neokommerngel streichen gegen Osten in Richtung zum Gehöft Hohe Thann und kennzeichnen, zwischen den kieseligen Ablagerungen der tiefen Roßfeldschichten eingeklemmt, den Verlauf der in dieser Richtung weiter streichenden Hohe Thann-Störung.

Der WSW—ENE verlaufende Kerterergraben bildet daraufhin bis 780 m Sh. ungefähr die Grenze zwischen den Oberalmer Schichten im Norden und den kieseligen Hochreithschichten des Hochreithberges im Süden (siehe Bericht 1976). Sandmergel des höheren Neokom, zwischen den Kertererbach-Brücken 4 und 5 (730 m Sh. und 770 m Sh.), sind zwischen den Oberalmer Schichten der südlichen Grabenseite und den kieseligen Hochreithschichten des Hochreithberges eingeklemmt. Ihnen entlang verläuft die ENE—WSW streichende Kertererbachstörung.

Die aus Hochreithschichten aufgebaute, 600 m lange und bis 200 m breite „Hohe Thann-Scholle“ wird im Norden von der Kertererbachstörung, im Süden von der Hohe Thann-Störung begrenzt. An der Hohe Thann-Störung hat sich zwischen dem Gehöft Hohe Thann und dem Spannwerk durch Lösungspingen erkennbares Haselgebirge erhalten. Es tritt am Westausstrich der Störung im Bereich der Anlagen des Moldan-Werkes und an den dort bereits weiter auseinander liegenden Flanken des Kertererbachtals in Erscheinung.

Die Einklemmung der neokomen Hohe Thann-Scholle zwischen den Oberalmer Schichten im Norden und dem Neokom des Hochreithberges im Süden läßt sich mit der Einmuldung der Hallstätter Deckscholle von Grubach-Grabenwald in Beziehung bringen. Man kann vermuten, daß im Abschnitt östlich des Gasthofes Grubach, also in der östlichen Verlängerung der Hochreithscholle, die Neokomablagerungen weiterhin längs entsprechender Störungen abgesenkt sind und damit auch die evaporitreiche Deckscholle einen größeren Tiefgang aufweist als ursprünglich angenommen. Eine Bohrung des Werkes, die im südlichsten Gipsbruch niedergebracht wurde, konnte deshalb die neokome Unterlage nicht in der Teufe erreichen, die man auf Grund des Einfallens der südlichen neokomen Muldenflanke errechnete.

Die 50° SW-fallenden, plattig-sandigen Neokommerngel W der in 790 m Sh. gelegenen Kertererbachmühle sind ammonitenführend. Sie beinhalten u. a. *Neocomites* sp., *Olcostephanus asterianus* ORB. (det. R. SIEBER) und können in das Hauterive eingestuft werden.

NE der Hinterkellaubefindet sich N der neuen Fahrstraße zum Gehöft Moosegg 12 (Schröpfer) in 620 m Sh. eine WNW-streichende Rippe aus Oberalmer Schichten und

nach der zweiten Spitzkehre, am NW-gerichteten Fahrweg, zwischen 660 und 670 m Sh., eine 40 m lange, 45° SSW-fallende Dolomitscholle. Sie gehört mit ihrer Haselgebirgsunterlage der Hallstätter Serie zu. Im Haselgebirge sind kleine Schollen aus Oberalmer Schichten eingewalzt, die der tektonischen Unterlage entstammen.

In 690 m Sh. stehen an der Straße 5 m mächtige, saiger stehende, E—W streichende tonige Oberalmer Kalke an, welchen eine Kalklage mit Haselgebirgstonsflatschen eingeschaltet ist. Die ca. 50 m mächtigen allodapischen Oberalmer Kalke in ihrem Hangenden führen *Diceras* sp.; Intraklasten, die über faustgroß werden, dürften aus Hallstätter Kalk (Probe 121) bestehen.

Auch der Westteil des Kalkzuges der Kote 695 ist aus einem rötlich gefärbten massigen Kalk aufgebaut, der malmisch sein dürfte (Proben 122, 123). Die entnommenen Proben werden gelöst und der Mikrofossiluntersuchung zugeleitet.

Der Hallstätter Kalk der Kote 852 wird an deren Ostseite auf 500 m normal von einem Dolomit unterlagert und dieser, östlich des zum Gehöft Egger führenden Wiesenstreifens, tektonisch von einer 150 m langen Gesteinsrippe aus Oberalmer Schichten. Es handelt sich um tonige Kalke, die gegen ihr Südende von allodapischen Kalken abgelöst werden. Man gewinnt den Eindruck einer intrajurassischen Bringung der Hallstätter Schollen.

Neue Literatur zu Blatt 94: ARENDT W. 1977, BECKER L. P. 1977, EHRENBERG K. & MAIS K. 1977, EHRENBERG K. 1977, KIRCHNER E. CH. 1977, MAIS K. 1977, MEIXNER H. 1977, PLÖCHINGER B. 1977, TICHY G. 1977, TOUSSAINT B. 1977.

Blatt 95, St. Wolfgang

Bericht 1977 über Neuaufnahmen im Mesozoikum des Salzkammergutes auf Blatt 95, St. Wolfgang

VON GERHARD SCHÄFFER

Das bearbeitete Gebiet liegt im SE des Kartenblattes und wird im E durch den Blattschnitt, im S durch die Gosauseefurche, im W durch das Gosautal und die Linie Färbergraben—Iglmoos—Hohe Scharten Alm und im N durch den Niederen- und Hohen Kalmberg begrenzt.

Hallstätter Zone:

Die Schichtfolge besteht aus Haselgebirge, das zwischen Sulzkogel und Schergenflucht die größte Verbreitung hat. Es tritt im Roßalpengraben, E der Sattelalm und beim Taubenstein im Sattelgraben auf. Mittelalterliche Stollen nach Salz gab es bei der Lugleiten NE des Sulzkogels und im Roßalpengraben. Werfener Schichten liegen darüber und treten auf der Süd- und Ostseite des Leitgebkogels, auf der Ostseite des Prielgrabens am Fuße des Sulzkogels, und an der Forststraße zum Jagerbauer auf, wo sie oberskythische Bivalven und Gastropoden führen. Es folgen Gutensteiner Dolomite, die NE des Jagerbauer an der Basis Hohlräume nach Gipskristallen beinhalten („Messerstichdolomit“). Darüber liegen bis zu 200 m mächtige Steinalmkalke, die am Plankensteinplateau in Dolomite übergehen.

Es folgen am Leitgebkogel, Sulzkogel, bei der Marxen Alm und am Marxenkogel Schreieralmkalke. Am Plankensteinplateau und auf der Hohen Kaunwand sind diese durch Bunte Dolomite vertreten. Die Schreieralmkalke liegen mit einer Diskontinuität auf dem Steinalmkalk. Eine synsedimentäre Tektonik kann durch Spalten, die mit Schreieralmkalk verfüllt und am Sulzkogel kartierbar sind, nachgewiesen werden.